

# Niveau einer Deutsch-GK-Klausur

**Beitrag von „fossi74“ vom 8. März 2012 11:45**

Liebe Kollegen, vor allem: liebe Deutsch-Kollegen vom Gymnasium!

Heute habe ich zufällig eine Deutsch-Klausur aus einem nicht-bayerischen Bundesland in die Hand bekommen und hätte gern mal ein paar Meinungen von Fachkollegen. Ich kann die Arbeit natürlich nicht einscannen und hier einstellen, deshalb nur eine Beschreibung:

- Jgst. 11, Gymnasium, Deutsch-Grundkurs
- Aufgabenstellung: Inhaltsangabe und Interpretation der Kurzgeschichte "Im Spiegel" von Margaret Steenfatt

Schon an diesem Punkt musste ich heftig schlucken. Eine KG zu interpretieren ist ja OK - aber "Im Spiegel" ist doch schon für Zehntklässler zu leicht!

Interessant auch die Korrektur: Bis auf Rechtschreibfehler war NICHTS angestrichen. In der ganzen Arbeit findet sich keine einzige inhaltliche Anmerkung. Dafür sind akribisch die Wörter gezählt (müssen die Schüler selbst machen) und ein "Fehlerindex" ausgewiesen. Die Schlussbemerkung bestand aus zwei Sätzen, einem für die Inhaltsangabe und einem für die Interpretation. Beide Sätze eher lapidar-formelhaft. Dass die Bewertung der Arbeit mit 7 Punkten mindestens 4 Punkte über dem lag, was in meiner Deutsch-Fachschaft gegeben worden wäre, ist schon nicht mehr weiter erwähnenswert.

Hier in Bayern hätte ich mir für eine solche Korrektur (und Bewertung) zwei saubere Anschisse abholen können, vom Fachbetreuer ebenso wie vom Schulleiter. Wie soll denn ein Schüler aus einer solchen Korrektur irgendwas für zukünftige Arbeiten lernen? Immerhin geht es hier um Abiturvorbereitung! Eine durchschnittliche Arbeit (7-9 Punkte) wird bei uns üblicherweise mit einem Kommentar von 120 bis 150 Wörtern versehen.

Deshalb meine ernstgemeinte Frage: Sitze ich hier auf dem oft ungerechtfertigt hohen bayerischen Ross, oder liege ich mit meiner Einschätzung dieser Arbeit vielleicht doch nicht so daneben?

Gruß  
Fossi74

PS. Wer errät, aus welchem Land die Arbeit war? (Ja, ich weiß, da gibt es mehrere mögliche Kandidaten)

---

### **Beitrag von „Bateaulvre“ vom 8. März 2012 12:01**

Erstmal muss ich gestehen, dass mir dieses Bayern-gegen-den-Rest-der-Welt-Getue hier (und überall sonst auch) ein wenig gegen den Strich geht. Ebenso 'regionalistisch' - vorsichtig ausgedrückt - kann man wohl die Erwartung nennen, dass wir von der knappen Beschreibung einer Korrektur auf das Bundesland schließen könnten, in dem die Klausur geschrieben wurde... Da darf dann eben jeder Bayer seinen Lieblingsbundesbuhmann (Bremen? Saarland?) nach Gutdünken einsetzen...

Und ohne die Klausur gelesen zu haben, dürfte es ohnehin unmöglich sein, die Rechtmäßigkeit dieser Korrektur abzuschätzen.

---

### **Beitrag von „Brick in the wall“ vom 8. März 2012 12:05**

Dazu etwas zu sagen, ist natürlich schwer, wenn man die Klausur nicht gelesen hat.

Wenn die Beurteilung nur aus 2 Sätzen besteht, macht das erstmal keinen professionellen Eindruck.

ABER könnte es nicht sein, dass es außerdem ein ausführliches Bewertungsraster gibt, was dir nicht vorliegt? Das ist in meinen Klausuren der Fall, dafür gibt es dann oft gar keinen Kommentar.

Oder vielleicht gab es eine ausführliche individuelle Nachbesprechung?

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 8. März 2012 12:39**

Bateaulvre: Die gelegentlich zu beobachtenden Niveauunterschiede zwischen Bayern und dem überweiegenden Teil der anderen Bundesländer sind wohl, nüchtern betrachtet, leider keine reine Erfindung. Ich habe aber mit keiner Silbe verlauten lassen, dass ich das grundsätzlich gut oder die bayerischen Verhältnisse grundsätzlich besser finde (das Gegenteil ist der Fall).

Bei der vorliegenden Klausur geht es mir auch nicht um die Rechtmäßigkeit der Korrektur (nicht meine Sache, das zu beurteilen), sondern um deren Sinnhaftigkeit. Nur Rechtschreibfehler zu korrigieren und zum Inhalt zwei Standardsätze zu schreiben, bringt dem Schüler nichts, auch wenn da eine "ausführliche Nachbesprechung" stattgefunden hätte (hat sie nicht).

Brick in the wall: Die Klausur liegt mir komplett vor. Ausführliche Bewertungsraster kenne ich aus der eigenen Arbeit auch. Wir müssen trotzdem noch kommentieren (wenn auch dann nicht mehr so ausführlich).

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 8. März 2012 12:50**

Nachtrag: Ich möchte nochmal darauf hinweisen, dass ich diese Klausur vor dem Hintergrund dessen, was ich selbst seit ca. acht Jahren als Anforderung an Korrektur und Aufgabenstellung zu gewärtigen habe, beurteile. Vielleicht sind wir ja in Bayern einfach nur komplett bescheuert, den Schülern eine dermaßen aufwendige Positivkorrektur zu bieten, wo den durchschnittlichen Schüler eh nur die Note interessiert. Vielleicht ist es ebenso verfehlt, eine enigmatische, auf vielfältigen Handlungsebenen und mit schwer zu entschlüsselnden Metaphern gespickte Kurzgeschichte wie "Im Spiegel" in der achten oder neunten Klasse zu lesen.

Insofern war mein Post der möglicherweise etwas polemisch formulierte, aber nichtsdestotrotz ernstgemeinte Wunsch nach einem Austausch mit außerbayerischen Kollegen.

---

### **Beitrag von „Eugenia“ vom 8. März 2012 13:34**

Zitat

Eine durchschnittliche Arbeit (7-9 Punkte) wird bei uns üblicherweise mit einem Kommentar von 120 bis 150 Wörtern versehen.

Hallo, bei dieser Anmerkung wüsste ich gerne einmal, wie viele Schüler denn dann durchschnittlich in einem Kurs sind. Ich gehe von meiner momentanen Kursgröße von 25-28 Schüler aus, dann Vollzeitlehrkraft und Schwerpunkt Oberstufe. Dazu maximal zulässige Korrekturzeit von 3 Wochen. Wenn ich da jeder durchschnittlichen oder schlechteren Arbeit einen derart ausführlichen Kommentar hinzufüge - wie soll das zeitlich zu schaffen sein? Oder sind das dann auch Kommentare, die letztlich z.T. aus Versatzstücken bestehen? Abgesehen davon frage auch ich mich, ob Schüler wirklich diesen unglaublichen Arbeitsaufwand schätzen

und diese Kommentare ganz lesen - oder ob die Arbeit nicht recht schnell nach Kenntnisnahme von der Note in der Ablage verschwindet.

Grüße Eugenia

---

### Beitrag von „gelöschter User“ vom 8. März 2012 14:02

#### Zitat von Eugenia

Ich gehe von meiner momentanen Kursgröße von 25-28 Schüler aus, dann Vollzeitlehrkraft und Schwerpunkt Oberstufe. Dazu maximal zulässige Korrekturzeit von 3 Wochen.

Das sind die Bedingungen, die ich von meiner (bayerischen) Schule kenne. Allerdings mit einer maximaler Korrekturzeit von zwei Wochen in Unter- und Mittelstufe. Drei Wochen nur in der Oberstufe und bei Deutsch außerdem in Klasse 10. Ob man schwerpunktmäßig in der Oberstufe eingesetzt wird, entscheidet sich an meiner Schule jedes Schuljahr neu, allerdings ändert das nichts daran, dass unter jeder Arbeit ca. 120 - 150 Wörter Kommentar erwartet werden. Ach ja, in Bayern muss man vor jeder Aufsatzarbeit einen vollständigen Übungsaufsatz pro Schüler korrigiert und mit entsprechendem Kommentar versehen haben.

Die Einhaltung dieser Vorgaben wird durch die [Respizienz](#) überprüft, in der der Fachschaftsleiter des entsprechenden Fachs alle Klassenarbeiten nach ca. zwei Wochen im Klassensatz vorgelegt bekommt und stichprobenartig drei Arbeiten (eine gute, eine mittelmäßige und eine schlechte) nachkorrigiert, um Anspruchsniveau und Einhaltung der formalen Vorgaben und der Korrekturvorgaben zu überprüfen. Darüber wird ein Respizienzbericht verfasst, der der Schulleitung vorgelegt wird ("Endrespizienz").

Und völlig unabhängig von allen inhaltlichen Niveaudiskussionen bin ich auch der Meinung, dass wir uns bezüglich der Korrekturvorgaben in Bayern auch langsam mal mehr an den anderen Bundesländern orientieren sollten!

---

### Beitrag von „philosophus“ vom 8. März 2012 16:58

#### Zitat

Liebe Kollegen,

heute habe ich zufällig einen bayrischen Polizeibeamten dabei beobachtet, wie er einen Demonstranten verprügelt, und hätte gern mal ein paar Meinungen von Mitbürgern. Ich kann natürlich den Namen hier nicht nennen, deshalb nur eine Beschreibung:

Der Mann trug Uniform, hatte die Haare kurz und bediente sich beim Prügeln eines Schlagstocks in typischer Form. Immer wieder prasselte der Schlagstock auf die Unterarme des Demonstranten, der sie schützend vors Gesicht hielt.

Schon an diesem Punkt musste ich heftig schlucken. Prügeln, ok ... – aber muss es gleich der Schlagstock sein? Was soll der Demonstrant aus dieser Tracht Prügel lernen?

Hier in NRW wäre so etwas gar nicht möglich, hier hätte der Polizist mindestens eine Dienstaufsichtsbeschwerde, wenn nicht eine Anzeige wegen Körperverletzung zu erwarten.

Deshalb meine ernst gemeinte Frage: sitze ich hier auf dem ungerechtfertigt hohen nordrheinwestfälischen Bürgerrechts-Ross, oder liege ich mit meiner Einschätzung vielleicht doch nicht so daneben?

Alles anzeigen

Wenn der Threadersteller sein Argumentationshandwerk auch auf einem bayrischen Gymnasium gelernt hat, dann gibt es mit Sicherheit "gelegentlich zu beobachtende Niveauunterschiede" zwischen den Bundesländern – allerdings nicht in dem Sinne, in dem es vermutlich gemeint war. Mit so einer windschiefen Rabulistik wäre jedenfalls bei mir im Grundkurs kein Blumentopf zu gewinnen.

Aus einer (!) Klausur auf das allgemeine Unterrichtsniveau eines Bundeslandes zu schließen, ist ähnlich abenteuerlich wie der Schluss, dass Bayern offenbar ein Polizeistaat sei, wenn man mal einen prügelnden Polizisten beobachtet hat (s.o.). Insofern ist die Frage ganz leicht zu beantworten: Ja, mit dem Schnellschuss-Urteil sitzt der Threadersteller mit Sicherheit auf dem hohen Ross, weil er unter der Hand Verallgemeinerungen vornimmt, die nicht belastbar sind.

Wenn ich wissen will, wie das Anspruchs- und Korrekturniveau in einem Bundesland ist, dann muss ich die Lehrpläne und Korrekturrichtlinien zur Kenntnis nehmen, nicht aber eine zufällig herbeigeplattete Arbeit (vermutlich aus NRW). Gründe für das Niveau der Arbeit können vielfältig sein:

- 1) Der Kollege hat nichts drauf und stellt deshalb eine schlechte Arbeit.
- 2) Der Kollege korrigiert nicht gern und unterschreitet deshalb die Korrekturanforderungen.
- 3) Der Kurs ist leistungsschwach und hat deshalb eine leichte Arbeit bekommen (und ggf. eine zurückhaltende Korrektur).

Ich räume gerne ein, dass z. B. in NRW die [Respizienz](#) kaum institutionalisiert ist und entsprechend auch sicher einige Kollegen das ausnutzen und korrekturtechnisch Murks machen – keine Frage. Und ich würde mir wünschen, dass der eine oder andere auch mal eins für seinen Murks auf die Finger bekäme. Aber daraus auf allgemeine Niveauunterschiede zu schließen, dient allenfalls der Bestätigung bereits vorhandener Vorurteile.

---

## Beitrag von „gelöschter User“ vom 8. März 2012 17:19

### [Zitat von philosophus](#)

Wenn der Threadersteller sein Argumentationshandwerk auch auf einem bayrischen Gymnasium gelernt hat, dann gibt es mit Sicherheit "gelegentlich zu beobachtende Niveauunterschiede" zwischen den Bundesländern – allerdings nicht in dem Sinne, in dem es vermutlich gemeint war. Mit so einer windschiefen Rabulistik wäre jedenfalls bei mir im Grundkurs kein Blumentopf zu gewinnen.

Der Ausgangspost ist in seinen Formulierungen durchaus etwas suggestiv. Ich finde diese Grundeinstellung, die hier in Bayern häufig vorherrscht, dass nämlich hier das Niveau im Vergleich zu anderen Bundesländern ohnehin viel höher sei, auch sehr zweifelhaft und arrogant. Vor allem, da man ja im Regelfall auch nur sehr wenige direkte Vergleichsmöglichkeiten hat. Selbst wenn man gleich nach dem Referendariat das Bundesland wechselt, dürfte im ersten Bundesland die Berufserfahrung fehlen, um zu einem echten Urteil kommen zu können.

Ich finde aber den Aufruf, die verschiedenen Vorschriften zu vergleichen, gar nicht schlecht – und der steckt ja auch im Ausgangspost. Ich hatte ja in meiner ersten Antwort schon angedeutet, dass ich die Vielzahl der Regelungen in meinem Bundesland auch nicht optimal finde, wenn ich auch wenigstens nachvollziehen kann, woher die Idee der [Respizienz](#) kommt.

### [Zitat von philosophus](#)

Ich räume gerne ein, dass z. B. in NRW die [Respizienz](#) kaum institutionalisiert ist und entsprechend auch sicher einige Kollegen das ausnutzen und korrekturtechnisch Murks machen – keine Frage. Und ich würde mir wünschen, dass der eine oder andere auch mal eins für seinen Murks auf die Finger bekäme. Aber daraus auf allgemeine Niveauunterschiede zu schließen, dient allenfalls der Bestätigung bereits vorhandener Vorurteile.

Ich denke, das ist die spannende Frage: Führt ein größeres Maß an Freiheit dazu, dass mehr Kollegen "Murks" bei der Korrektur machen oder finden die entsprechenden Kandidaten auch in Bayern ihr Schlupfloch, um sich einen faulen Lenz zu machen? Oder ist es vielleicht sogar so, dass die Lehrer in Bayern durch die Vorschriften gezwungen sind, so viele nutzlose Auflagen zu erfüllen, dass sie schließlich kaum mehr Zeit haben, pädagogisch und didaktisch sinnvolle Arbeiten zu erledigen, die nicht explizit vorgeschrieben sind? Im Ausgangspost wird ja auch schon angesprochen, dass viele Schüler die ausführlichen Bemerkungen gar nicht erst lesen.

Ich persönlich fände es manchmal beispielsweise sinnvoller, häufiger Haus- und Vokabelhefte einsammeln zu können als mal wieder eine Runde vollständiger Übungserörterungen korrigieren zu müssen, die von vielen Schülern sowieso nur hingeschlampft wurden.

---

### **Beitrag von „Meike.“ vom 8. März 2012 19:15**

Bei uns wird den Klausuren ein ausführlicher Erwartungshorizont beigelegt und dem Schüler auch in der Klausur angemerkt, wie sich das in seiner Klausur wiederfindet. zB durch Anmerkungen wie "Punkt 4 aus dem EWHZ gut ausgeführt" "Hier besteht keine Verknüpfung zu dem Gedanken vorher - siehe EWHZ Punkt 5 und 6" oder ähnlich. Damit haben die Schüler eine dezidierte Vorstellung davon, was sie konkret verbessern müssen. Manche nutzen es, manche interessiert nur die Punktzahl. Manche Kollegen schreiben zusätzlich noch Kommentare, was man wie üben kann.

Der Fehlerindex wird bei uns auch erstellt, das ist Erlass, und ab bestimmten Zahlen (3,5,7) wird bis zu drei Punkten abgezogen. Angestrichen werden R, Z, A; Gr Fehler.

Ob die Geschichte zu leicht ist weiß ich nicht, man kann ja fast jeden Text auf fast jedem Niveau analysieren. Da kommt es wohl eher auf die Erwartungen an.

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 11. März 2012 14:04**

#### Zitat von Eugenia

Hallo, bei dieser Anmerkung wüsste ich gerne einmal, wie viele Schüler denn dann durchschnittlich in einem Kurs sind. Ich gehe von meiner momentanen Kursgröße von 25-28 Schüler aus, dann Vollzeitlehrkraft und Schwerpunkt Oberstufe. Dazu maximal

zulässige Korrekturzeit von 3 Wochen. Wenn ich da jeder durchschnittlichen oder schlechteren Arbeit einen derart ausführlichen Kommentar hinzufüge - wie soll das zeitlich zu schaffen sein? Oder sind das dann auch Kommentare, die letztlich z.T. aus Versatzstücken bestehen? Abgesehen davon frage auch ich mich, ob Schüler wirklich diesen unglaublichen Arbeitsaufwand schätzen und diese Kommentare ganz lesen - oder ob die Arbeit nicht recht schnell nach Kenntnisnahme von der Note in der Ablage verschwindet.

Hm, die durchschnittliche Klassengröße liegt im Allgemeinen schon auch in diesem Bereich. Das hängt natürlich von den örtlichen Gegebenheiten ab. Wie das zeitlich zu schaffen ist? Nun ja, man muss sich halt ranhalten. Ist doch kein Problem, wenn man kein "Minderleister" ist 😊 ! Es gibt ja keine gesetzlich vorgeschriebene Schlafenszeit... Natürlich gibt es aber auch Versatzstücke, die in allen Kommentaren gleich oder ähnlich sind, z.B. die vorgeschriebene Bemerkung zur formalen Korrektheit (Rechtschreibung, Grammatik etc.). Auch für die übrigen Bereiche ähneln sich die Formulierungen naturgemäß; solche Kommentare sollen ja keine belletristischen Edelsteine sein, sondern die Bewertung der einzelnen Arbeiten vergleichbar machen.

Was die Schüler damit machen? Tja, wir wissen doch alle, wie Schüler so sind:  
Note angucken...

--> passt: Arbeit kommentarlos zurückgeben

--> passt nicht: Kommentar lesen, rummeckern, wenig Einsicht zeigen, Arbeit zurückgeben. (Wobei diese ganz ausgeprägte "Ich will hier nichts lernen, ich will gute Noten"-Haltung an der FOS noch ausgeprägter ist als am Gymnasium, jedenfalls nach meiner Beobachtung)

Das ist ja mit ein Grund, warum mich diese Korrekturorgie so ankotzt.

Ach ja, da wir ja in Bayern sind: die Arbeit "verschwindet" nicht in der Ablage, sondern wird - versehen mit komplettem Notenspiegel, Angabe in zwei Exemplaren und ausführlichem Erwartungshorizont dem Fachbetreuer übergeben, der dann - wie ja von Eliah schon beschrieben - je eine gute, mittlere und schlechte Arbeit nachkorrigiert, seine Ergebnisse schriftlich festhält (in Kategorien wie "Sauberkeit und Sorgfalt der Korrektur", "Angemessenheit der Aufgabenstellung" und "Fristgemäße Korrektur und Vorlage") und die Arbeit dem Schulleiter übergibt, der dann - je nach persönlichem Engagement - sein Signum druntersetzt oder sich den ganzen Sums nochmal vornimmt. Die Korrekturfarben sind übrigens vorgeschrieben - rot für den Erst-, grün für den Zweit-, violett für einen eventuellen Drittkorrektor. Muss alles seine Ordnung haben in Bayern! Ich vermute, dass der Kultusminister persönlich einzelne Arbeiten nachkorrigiert, vermutlich mit weiß-blauer Tinte.

All das gilt übrigens auch für Stegreifaufgaben. Vernünftige Schulleiter und Fachbetreuer handhaben das dann natürlich etwas laxer. Leider korrelieren Vernunft und die Erlangung solcher Beförderungsstellen nicht immer. Ach ja, kleines Detail am Rande: Die Fachbetreuer waren bislang Kollegen ohne Weisungsbefugnis, werden nach einer Änderung der



Dienstordnung in Zukunft aber Vorgesetzte sein.

Lasst mich an dieser Stelle nochmals betonen, dass es mir fernliegt, einzelnen Kollegen aufgrund ihrer Herkunft fachliche oder pädagogische Kompetenzen abzusprechen. Mein Ursprungspost - möglicherweise an einzelnen Stellen nicht 100% objektiv und, mit etwas bösem Willen gelesen, durchaus polemisch - entstand in der ersten Verwunderung darüber, was in anderen Ländern offensichtlich möglich ist. Vielleicht ist jetzt ein bisschen klarer geworden, dass die Arbeit (Achtung: ab jetzt möglicherweise wieder ein wenig Polemik) auf mich so gewirkt hat, als hätte der nicht-bayerische Kollege ein Diktat als Grundkurs-Klausur schreiben lassen.

Aus meinen in diesem Post gemachten Ausführungen mag natürlich der ein oder andere erkennen, dass hier auch eine ganz gehörige Portion Neid (oder nennen wir es besser Frust über die bayerischen Verhältnisse) im Spiel ist.

Liebe Grüße  
Fossi

---

### Beitrag von „fossi74“ vom 11. März 2012 14:32

#### [Zitat von philosophus](#)

Zitat

Liebe Kollegen,

heute habe ich zufällig einen bayrischen Polizeibeamten dabei beobachtet, wie er einen Demonstranten verprügelt, und hätte gern mal ein paar Meinungen von Mitbürgern. Ich kann natürlich den Namen hier nicht nennen, deshalb nur eine Beschreibung:

Der Mann trug Uniform, hatte die Haare kurz und bediente sich beim Prügeln eines Schlagstocks in typischer Form. Immer wieder prasselte der Schlagstock auf die Unterarme des Demonstranten, der sie schützend vors Gesicht hielt.

Schon an diesem Punkt musste ich heftig schlucken. Prügeln, ok ... – aber muss es gleich der Schlagstock sein? Was soll der Demonstrant aus dieser Tracht Prügel lernen?

Hier in NRW wäre so etwas gar nicht möglich, hier hätte der Polizist mindestens eine Dienstaufsichtsbeschwerde, wenn nicht eine Anzeige wegen Körperverletzung zu erwarten.

Deshalb meine ernst gemeinte Frage: sitze ich hier auf dem ungerechtfertigt hohen nordrheinwestfälischen Bürgerrechts-Ross, oder liege ich mit meiner Einschätzung vielleicht doch nicht so daneben?

Wenn der Threadersteller sein Argumentationshandwerk auch auf einem bayrischen Gymnasium gelernt hat, dann gibt es mit Sicherheit "gelegentlich zu beobachtende Niveauunterschiede" zwischen den Bundesländern – allerdings nicht in dem Sinne, in dem es vermutlich gemeint war. Mit so einer windschiefen Rabulistik wäre jedenfalls bei mir im Grundkurs kein Blumentopf zu gewinnen.

Alles anzeigen

Du vergleichst also die Korrektur einer Schülerarbeit mit einer Tracht Prügel mit dem Schlagstock? Interessanter pädagogischer Ansatz, muss ich schon sagen. Wer sich hier der windschieferen Rabulistik bedient, bleibt wohl offen.

#### [Zitat von philosophus](#)

Aus einer (!) Klausur auf das allgemeine Unterrichtsniveau eines Bundeslandes zu schließen, ist ähnlich abenteuerlich wie der Schluss, dass Bayern offenbar ein Polizeistaat sei, wenn man mal einen prügelnden Polizisten beobachtet hat (s.o.). Insofern ist die Frage ganz leicht zu beantworten: Ja, mit dem Schnellschuss-Urteil sitzt der Threadersteller mit Sicherheit auf dem hohen Ross, weil er unter der Hand Verallgemeinerungen vornimmt, die nicht belastbar sind.

Wo nehme ich denn Verallgemeinerungen vor? Wie mittlerweile ausführlich dargelegt - es ging mir lediglich um eine Diskussion über bayerische und nicht-bayerische Korrekturgepflogenheiten; nicht mehr und nicht weniger. Das mit dem hohen Ross bezog sich auf genau diese in Bayern recht verbreitete Haltung, die ich - das habe ich aber im Ursprungspost schon gesagt - nicht durchgängig teile.

#### [Zitat von philosophus](#)

zufällig herbeigeplattete Arbeit (vermutlich aus NRW)

Ah, offensichtlich machst Du Dir also durchaus Gedanken um Niveauunterschiede, wenn Du hier so treffsicher Dein Heimatland zu identifizieren glaubst. Du kannst übrigens beruhigt sein: Es war nicht NRW, sondern das andere für generöseste Schülerfreundlichkeit bekannte Bundesland südöstlich davon. Das ist aber auch - wie gesagt - völlig nebensächlich.

Liebe Grüße  
Fossi

---

### **Beitrag von „President“ vom 11. März 2012 17:52**

Aus meiner Sicht ist das so: Dieses Kontrollsystem in Bayern macht auf mich einen wenig menschenfreundlichen Eindruck. Mitbestimmungsrechte scheinen da gering, denn ansonsten hätten Kollegen schon längst durchgesetzt, dass ein solcher Korrekturdoppelaufwand von Randbemerkungen, Bewertungsraster und nochmal Kommentar unter der Klausur Zeitverschwendung ist. Arbeitsressourcen kann man auch sinnvoller einsetzen. Das heißt im Umkehrschluss übrigens nicht, dass ich es befürworte, eine Klausur nur mit zwei Sätzen zu kommentieren.

Ich für meinen Teil unterrichte gerne NICHT in Bayern, ich ziehe ein Bundesland der "generösen Schülerfreundlichkeit" und Menschenfreundlichkeit vor. Dass dabei mal ein Kollege weniger gut korrigiert als die anderen, muss ein Betrieb von 100 Lehrern kompensieren können, dafür fühle ich mich aber nicht dauerhaft kontrolliert. Und ich zumindest kann in einer solchen Umgebung besser arbeiten, denken und mich entfalten.

Erstaunlicherweise ist das Leben ja auch nördlich von Bayern noch nicht zusammengebrochen. Da ist es mir auch egal, ob man in der PISA-Studie hier und da ein paar Punkte mehr oder weniger hat.

Übrigens, fossi, auch wenn du dich bemühst, so ganz kannst du die bayrische Tendenz zu Verallgemeinerungen doch nicht ablegen:

Zitat

Es war nicht NRW, sondern das andere für generöseste Schülerfreundlichkeit bekannte Bundesland südöstlich davon.

Aber ich kann gut damit leben 😊

---

## Beitrag von „philosophus“ vom 11. März 2012 18:11

Wenn ich den Begriff der Verallgemeinerung doch richtig verstehe, meint er folgendes: Aus einem beobachteten Sachverhalt, der einmal oder mehrfach auftritt, schließt man darauf, dass dieser Sachverhalt auf eine Norm oder Gesetzmäßigkeit verweise. Ist die empirische Grundlage breit (eine große Zahl von Beobachtungen), so sind wir geneigt, diese Verallgemeinerungen für berechtigt zu halten. Ist sie es nicht, dann nennen wir die Verallgemeinerung ein Vorurteil (oder, wenn wir es nicht als solches erkennen, "unsere Erfahrung" 😊).

Deine empirische Grundlage ist nun äußerst schmal (ein Heft!) – daraus lässt sich nicht einmal etwas über die Korrekturgepflogenheiten des Kollegen oder der Kollegin schließen, die die Arbeit korrigiert hat, geschweige denn über die Gepflogenheiten in der betreffenden Fachschaft, der Schule oder gar des Bundeslandes. Insofern handelt es sich bei der hinter Deiner Anfrage stehenden Vermutung geradezu um eine prototypische unzulässige Verallgemeinerung. Um das zu illustrieren, habe ich – weitgehend mit Deinen Worten – das Fallbeispiel des bayrischen Polizisten konstruiert: Aus einer einzelnen Beobachtung (prügelnder Polizist) schließe ich auf die dahinterstehende vermutete Norm (Bayern als Polizeistaat). Offenkundig ist das eine unzulässige Verallgemeinerung, mithin ein Fehlschluss. Die Pointe meiner Analogie ist Dir aber offenbar entgangen, jedenfalls deutet die Replik daraufhin.

Ich kann die Beispiele aber gerne vermehren; sie sind Legion. Während des Italienurlaubes beobachte ich, wie der Kellner in der Nase bohrt und schließe messerscharf daraus, dass italienische Kellner es nicht so mit der Hygiene haben. Oder aber ich sehe eine Frau mühsam rückwärts einparken und folgere daraus, dass Frauen nicht autofahren können. Etc. pp. All diesen "Schlüssen" ist gemein, dass sie mehr über den Schließenden und seine Vorannahmen/Vorurteile sagen als über den zu erörternden Sachverhalt.

Dessen ungeachtet bin ich durchaus mit einigen Korrekturfestlegungen in meinem Bundesland – die ich natürlich gleichwohl befolgen muss – nicht so glücklich und hege den Verdacht, dass mitunter Individual- und Sozialnorm die Sachnorm in den Hintergrund drängen. Ich glaube aber auch nicht, dass die Sau vom Wlegen fett wird, was mir bei den bayrischen Regelungen unschwellig als Motto zu gelten scheint. Fatal finde ich auch die (in diesen Regelungen mitschwingende) Haltung, eine Leistungsüberprüfung sei ein Wettstreit zwischen System und Schüler – und diese Haltung treibt ja [kuriose Blüten](#).

---

## **Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 11. März 2012 18:16**

Du verallgemeinerst aber in deinem Beitrag gleichzeitig auch - woher willst du wissen, dass es ein Heft ist? ich habe noch nie ein Klassenarbeitsheft gesehen, dennoch zweifle ich deren Existenz aber nicht an ;-).

---

## **Beitrag von „Momo74“ vom 11. März 2012 18:44**

Tja, ich unterrichte in Hessen und denke nicht, dass Klausur und Korrektur den Bildungsstandards irgendeines Bundeslandes entsprechen, lasse mich da aber gerne belehren. Eine Inhaltsangabe finde ich bei einer Kurzgeschichte eh meistens unpassend, da naturgemäß ja eher wenig äußere Handlung stattfindet und die Geschichte vom inneren Geschehen abhängt, das man meistens schlecht chronologisch wiedergeben kann.

Ob eine KG für eine bestimmte Jahrgangsstufe "zu leicht" ist, bezweifle ich hingegen, da man sie bestimmt auf verschiedenen Niveaus behandeln kann, je nach Schwerpunkt, den man im Unterricht erarbeitet hat.

Ich kommentiere Klausuren übrigens mit mehr als 100-150 Wörtern-wie schnell kommen die zustande, und leiste in der Regel eine Positivkorrektur, bei Schülergruppen zwischen 25-30 Schülern.

Ich denke nicht, dass das Niveau von Klausuren eine Frage des Bundeslandes ist. Man kennt ja schon lange die zentralen Abiturklausuren von Bayern- ich finde nicht, dass sie sich wesentlich von dem unterscheiden, was einem vertraut ist. Schwarze Schafe gibts sicher in jedem Bundesland (vielleicht nicht in Bayern), aber die setzen ja noch lange nicht den Maßstab.

---

## **Beitrag von „gelöschter User“ vom 11. März 2012 19:08**

### [Zitat von philosophus](#)

Ich glaube aber auch nicht, dass die Sau vom Wlegen fett wird, was mir bei den bayrischen Regelungen unterschwellig als Motto zu gelten scheint

Ich glaube, da täuscht dich dein Eindruck - wobei ich mir nicht sicher bin, ob die "Sau" in dieser Aussage die Schüler oder die Lehrer sind. Jedenfalls haben wir nicht mehr Prüfungen/Klassenarbeiten/Klausuren für die Schüler als andere Bundesländer, nach meinen sehr bescheidenen Einblicken sogar eher weniger. Dass ich eine gewisse Kontrolle des Qualitätsstandards bei Lehrern nicht unbedingt verkehrt finde, habe ich in einem anderen Thread ja bereits ausführlich dargestellt.

#### Zitat von philosophus

Fatal finde ich auch die (in diesen Regelungen mitschwingende) Haltung, eine Leistungsüberprüfung sei ein Wettstreit zwischen System und Schüler - und diese Haltung treibt ja [kuriose Blüten](#).

Das ist allerdings ein sehr passendes Beispiel für diesen "Wettstreit". Allerdings habe ich aus den Beiträgen hier im Forum und von meinen wenigen Lehrerfreunden in anderen Bundesländern nicht den Eindruck, dass es in anderen Bundesländern anders ist. Der Schildbürgerstreich mit den Wörterbüchern im G8 ist zum Glück sogar in Bayern eine Ausnahme.

#### Zitat von Momo74

Schwarze Schafe gibts sicher in jedem Bundesland (vielleicht nicht in Bayern), aber die setzen ja noch lange nicht den Maßstab.

Von schwarzen Schafen weiß ich nichts, aber wir hätten rote Kühe, falls das weiterhilft?

---

### **Beitrag von „Momo74“ vom 11. März 2012 19:13**

#### Zitat von fossi74

Ach ja, da wir ja in Bayern sind: die Arbeit "verschwindet" nicht in der Ablage, sondern wird - versehen mit komplettem Notenspiegel, Angabe in zwei Exemplaren und ausführlichem Erwartungshorizont dem Fachbetreuer übergeben, der dann - wie ja von Eliah schon beschrieben - je eine gute, mittlere und schlechte Arbeit nachkorrigiert, seine Ergebnisse schriftlich festhält (in Kategorien wie "Sauberkeit und Sorgfalt der Korrektur", "Angemessenheit der Aufgabenstellung" und "Fristgemäße Korrektur und Vorlage") und die Arbeit dem Schulleiter übergibt, der dann - je nach persönlichem Engagement - sein Signum druntersetzt oder sich den ganzen Sums nochmal

vornimmt.

Kenn ich noch aus NRW (!). Brauch ich nicht.

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 11. März 2012 19:21**

Mal eine Frage an die Hessen:

Ist es üblich, eine Deutschklausur mit Fehlerindex zu versehen? Ich kenne das nur von den Fremdsprachen - und in NRW ist im Zentralabitur selbst das mittlerweile abgeschafft.

Dieser Korrekturmodus kommt mir völlig unabhängig vom Bundesland und dem vermeintlichen Niveau des Abiturs "spanisch" vor.

Gruß  
Bolzbold

---

### **Beitrag von „Meike.“ vom 11. März 2012 21:19**

Ja, der Fehlerindex ist verpflichtend. Anlage 9d (zu § 14 Abs. 4) Bewertung und Beurteilung von schriftlichen Arbeiten im Fach Deutsch bzw Anlage 9 e (zu § 9 Abs.12): Bewertung und Beurteilung von schriftlichen Arbeiten im Fach Deutsch.

Der Fehlerindex errechnet sich nach der Formel der Anlage 9 b.

Tabelle für den Abzug von Notenpunkten im Fach Deutsch

ab dem Fehlerindex 2 1 Notenpunkt Abzug

ab dem Fehlerindex 4 2 Notenpunkte Abzug

ab dem Fehlerindex 6 3 Notenpunkte Abzug

ab dem Fehlerindex 8 4 Notenpunkte Abzug

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 11. März 2012 22:17**

Danke, Meike, das hätte ich so als Bewertungsmaßstab nicht erwartet.

Gruß  
Bolzbold

---

### **Beitrag von „Aktenklammer“ vom 12. März 2012 06:30**

#### [Zitat von Bolzbold](#)

Mal eine Frage an die Hessen:

Ist es üblich, eine Deutschklausur mit Fehlerindex zu versehen? Ich kenne das nur von den Fremdsprachen - und in NRW ist im Zentralabitur selbst das mittlerweile abgeschafft.

Dieser Korrekturmodus kommt mir völlig unabhängig vom Bundesland und dem vermeintlichen Niveau des Abiturs "spanisch" vor.

Gruß  
Bolzbold

Das stimmt nicht so ganz; wir dürfen bei groben sprachlichen Mängeln die Klausuren zusätzlich um bis zu drei Notenpunkten senken und es gibt auch Vorschläge von ehemaligen Fachleitern im Netz (Einecke), die das an einer Fehlerzahl pro Seite festmachen.

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 12. März 2012 14:56**

#### [Zitat von Momo74](#)

Kenn ich noch aus NRW (!). Brauch ich nicht.

Ja, "brauchen". Wenn's danach ginge, was Lehrer (und Schüler) brauchen, dann sähe es an unseren Schulen wohl sehr anders aus. Und das gilt - was dann ja doch wieder irgendwie erfreulich ist - für alle Bundesländer und alle Schularten.



Liebe Grüße  
Fossi

---

### Beitrag von „fossi74“ vom 12. März 2012 15:10

#### Zitat von President

Erstaunlicherweise ist das Leben ja auch nördlich von Bayern noch nicht zusammengebrochen. Da ist es mir auch egal, ob man in der PISA-Studie hier und da ein paar Punkte mehr oder weniger hat.

Übrigens, fossi, auch wenn du dich bemühst, so ganz kannst du die bayrische Tendenz zu Verallgemeinerungen doch nicht ablegen:

Aber ich kann gut damit leben 😊

Na ja, komm - Hessen hat seinen Ruf in der Hinsicht nunmal weg, zumindest im Kreis der südlichen Länder. Was mich allerdings wundert, denn eigentlich scheint es doch einen klaren Zusammenhang zu geben: Je unsympathischer die Regierenden, desto besser die Pisa-Ergebnisse (gut zu beobachten in Bayern und BaWü). Leider konnte Hessen hier wohl den ~~Ketzbrocken-Koch~~ bildungsmäßig nicht angemessen verwerten. Und Bouffier ist eigentlich zu farblos, von dem hört man ja gar nichts. Vielleicht ließe sich dieser Mappus für die nächste Hessen-Wahl anheuern. Aber das wäre natürlich eine extrem harte Maßnahme. Dann vielleicht doch lieber Pisa-Mittelfeld.

Liebe Grüße  
Fossi

---

### Beitrag von „Momo74“ vom 12. März 2012 15:42

Woran macht sich der Ruf von Hessen eigentlich fest? Ich meine die Frage ernst, aber ich unterrichte auch nur in der Oberstufe, und dort hält man sich an die EPA. Ich finde meine Klausuren genauso anspruchsvoll wie das meiner Kollegin aus dem Grenzgebiet Bayern.

Und den Fehlerindex in Deutsch finde ich schon heftig, ein Index von 2 (1 Punktabzug) kommt ziemlich schnell zustande.

---

### **Beitrag von „President“ vom 12. März 2012 16:31**

Der Ruf der Hessen ist dafür gut, dass sich einige (!) Bayern besser fühlen 😊 Ich betone einige, denn ich habe als Grenzbewohner entschieden zu viele Freunde dort, als dass ich mich Verallgemeinerungen hingeben würde. Wie gesagt, mir geht es gut, Job macht mir Spaß, Schüler lernen was und bekommen danach (größtenteils) vernünftige Stellen...und da der Anspruch von Schule für mich nicht darin besteht, Pisaergebnisse zu erreichen, sondern junge Menschen lebensfähig zu machen, bin ich zufrieden. Man könnte sich ja auch umgekehrt fragen, welche Komplexe manche Bayern haben, sich immer wieder so hervorheben zu müssen...Aus Sachsen hört man komischerweise nie, wie schwer und anspruchsvoll bei ihnen alles ist...

---

### **Beitrag von „gelöschter User“ vom 12. März 2012 16:44**

Ich persönlich habe Erfahrungen mit dem hessischen Schulsystem erst, seitdem dort das G8 eingeführt wurde - und ich kann keine größeren Niveauunterschiede zum bayerischen G8 feststellen. In beiden Systemen werden die Kinder bis an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit (und darüber hinaus) geknechtet. (In beiden System ist das übrigens ein ganz übler Fehler!)

Mich würde aber interessieren, ob die hessischen Lehrer, die schon länger im Schuldienst sind, vielleicht mit Einführung des G8 einen deutlichen Anstieg des Niveaus festgestellt haben. Das würde zumindest im Ansatz den schlechten Ruf, den das hessische Schulsystem hier in Bayern hat, erklären. Im Ansatz deswegen, weil das bayerische G8 im Vergleich zum bayerischen G9 schon auch angezogen hat.

Es ist übrighend eine Tatsache, dass bayerische Schüler aus dem Grenzgebiet gerne nach Hessen wechseln, wenn sie hier das Gymnasium nicht schaffen. Aber das kann natürlich auch einfach bedeuten, dass die hessischen Gymnasien im Grenzgebiet besser sind als die bayerischen 😊

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 12. März 2012 18:56**

### Zitat von Aktenklammer

Das stimmt nicht so ganz; wir dürfen bei groben sprachlichen Mängeln die Klausuren zusätzlich um bis zu drei Notenpunkten senken und es gibt auch Vorschläge von ehemaligen Fachleitern im Netz (Einecke), die das an einer Fehlerzahl pro Seite festmachen.

Hallo AK,

das weiß ich doch. Es geht mir auch nicht um die generelle Abwertung bei groben sprachlichen Verstößen sondern um das Verwenden eines Fehlerquotienten in einer Deutschklausur. Das stieß mir dann doch irgendwie sauer auf.

Gruß

Bolzbold

---

### **Beitrag von „President“ vom 12. März 2012 19:17**

**Bolzbold:** Wir werten mittels des FQ ab, es ist nicht so, dass man für den FQ eine Note erhält, welche dann zum Beispiel mit dem Inhalt verrechnet würde.

@Eliah: Ich glaube, es hat nicht direkt mit der Einführung von G8 zu tun. Ich weiß aber, was du meinst. Aus irgendwelchen Gründen war die Verbindlichkeit bezüglich der zu unterrichtenden Lerninhalte zu meiner Schulzeit auch noch sehr gering. Es gab Lehrer, die zum Beispiel in der Sek I nahezu keinen Grammatikunterricht machten, während ich zum Beispiel einen Deutschlehrer hatte, der all das durchzog. Schon als Schüler fragte ich mich, wie so etwas sein kann. Auch rückblickend weiß ich nicht, warum das früher möglich war. Merkwürdigerweise hatte diese Willkür schon vor G8 und Lernstandserhebungen ein Ende. Vielleicht hat es auch mit der zunehmenden Teamarbeit und den Vergleichsarbeiten zu tun. Keinem Lehrer bei uns an der Schule würde es mehr einfallen, so sehr sein eigenes Süppchen zu brauen. Die Schüler sind inzwischen aber auch wesentlich emanzipierter und würden auch nachfragen...Vor 20 Jahren war das aber mal anders, zumindest an meiner damaligen Schule.

Ich beobachte keinen Leistungsanstieg mit G8, habe eher das Gefühl, dass mir die Zeit fehlt, um so zu vertiefen, wie ich es gerne tun würde. Der Stresspegel ist gestiegen, die Leistungen eher nicht - wie soll man auch mehr leisten, wenn man immer weniger Zeit hat.

Von den bayrischen "Grenzgängern" weiß ich, es gibt auch hessische Schüler, die ganz bewusst an bestimmten Gymnasien landen, weil es dort vermeintlich leichter ist...teilweise stimmt das auch. Auch wir tauschen im Abitur oft Arbeiten mit einer Nachbarschule, welche einen solchen

Ruf hat, und ich muss bei den vorgenommenen Bewertungen auch manchmal schlucken und hatte schon einige Streitereien, aber wie gesagt, daraus würde ich keine Pauschalurteile ableiten wollen...

---

### **Beitrag von „Meike.“ vom 12. März 2012 20:34**

Nur mal so am Rande: die Schüler schätzen den FI sehr - da er ganz knallhart vermittelt wird, scheint er ihnen glaubwürdiger und transparenter als das reine Sprachgefühl des Lehrers. Dazu kann man stehen wie man will.

Anspruch wird nicht im Bundesland gemacht, sondern bei den Korrekturen. Und die sind kollegenabhängig, bestenfalls schulabhängig, das wissen wir doch. Vergleichbarkeit bekämen wir mit externen, zentralen Korrekturen externer, zentraler Aufgaben. Bis dahin sind bundeslandübergreifende Vergleiche Kristallkugelseherei und rein spekulativ.

---

### **Beitrag von „gingergirl“ vom 12. März 2012 23:32**

#### Zitat

Anspruch wird nicht im Bundesland gemacht, sondern bei den Korrekturen. Und die sind kollegenabhängig, bestenfalls schulabhängig, das wissen wir doch.

Meike, damit hast du ja so Recht. Ich bin ja auch in Bayern am Gymnasium tätig und kann den ewigen Lobgesang auf das achsohohe Niveau nicht mehr hören.

Wie läuft denn das so in der Praxis? Da die Abituraufgaben in der eigenen Schule zweitkorrigiert werden, finden bei uns schon die üblichen Zweierpärchen zusammen, die Korrekturen dann unter vier Augen hochkorrigieren, falls die Schülerleistungen nicht passen. Bei uns in der Fachschaft wurde mal der Vorschlag gemacht, dass man die Zweitkorrekturen doch so aufteilen könnte, dass jeweils ein Lehrer alle Arbeiten jeweils eines Aufgabentypus aller Kurse nachkorrigieren sollte. Wäre eine riesige Arbeitserleichterung, da man sich nur in eine Fragestellung anstatt fünf einarbeiten müsste. Das wurde von der Mehrheit der Fachschaft aber brüsk abgelehnt, denn die Korrekturteams hätten sich doch bewährt ...

Dass der Zweitprüfer auch in den mündlichen Prüfungen aus der eigenen Schule kommt, ist ebenfalls eine feine Sache. Ich bin mir sicher, dass die Schüler bei einem Kollegen, der seit Kurzem im Ruhestand war, die Fragen vorher wussten. Aber natürlich hatte der immer seinen Kumpan als Zweitprüfer dabei, der stellt schon nicht mal wenigstens eine nicht vorher

abgesprochene Frage.

Kurzum, aus BaWü kenn ich das aus meiner Schulzeit anders. Da haben die Abituraufgaben "Tour de Ländle" gemacht, d.h. der Zweitprüfer saß an einer ganz fremden Schule. Gingen seine Auffassung und die des Erstkorrektors zu sehr auseinander, ging die Klausur an einen dritten, der die Klausur dann abschließend bewertet hat.

Auch für die mündlichen Prüfungen kam in BaWü der Zweitprüfer von einer anderen Schule. Durch dieses System der Fremdprüfer war meiner Meinung nach der Anspruch an die Schüler viel höher als hier in Bayern. Hier ist zwar die Aufgabenstellung auf dem Papier hoch, aber was dann in der Praxis dann zum Teil von einigen Kollegen erwartet wird.... jo mei!

---

## Beitrag von „fossi74“ vom 13. März 2012 14:42

### Zitat von Eliah

Ich persönlich habe Erfahrungen mit dem hessischen Schulsystem erst, seitdem dort das G8 eingeführt wurde - und ich kann keine größeren Niveauunterschiede zum bayerischen G8 feststellen. In beiden Systemen werden die Kinder bis an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit (und darüber hinaus) geknechtet. (In beiden System ist das übrigens ein ganz übler Fehler!)

Mich würde aber interessieren, ob die hessischen Lehrer, die schon länger im Schuldienst sind, vielleicht mit Einführung des G8 einen deutlichen Anstieg des Niveaus festgestellt haben. Das würde zumindest im Ansatz den schlechten Ruf, den das hessische Schulsystem hier in Bayern hat, erklären. Im Ansatz deswegen, weil das bayerische G8 im Vergleich zum bayerischen G9 schon auch angezogen hat.

Es ist übrighend eine Tatsache, dass bayerische Schüler aus dem Grenzgebiet gerne nach Hessen wechseln, wenn sie hier das Gymnasium nicht schaffen. Aber das kann natürlich auch einfach bedeuten, dass die hessischen Gymnasien im Grenzgebiet besser sind als die bayerischen 😊

Achtung, jetzt kommt wieder so eine Verallgemeinerung, bei der ich schamlos von einigen selbst beobachteten Beispielen aufs Große Ganze schließe: Genau diese Tatsache habe ich in meiner Gymnasialzeit im bayerisch-hessisch-badischen Grenzgebiet ca. 20 Mal beobachten können. Und da waren etliche Leute dabei, von denen ich aus heutiger (professioneller) Sicht sagen würde, dass sie fürs Gymnasium nicht geeignet waren. Nicht nur Hessen war in dieser Hinsicht berüchtigt: Genauso notenverbessernd wirkte ein Wechsel aufs badische "Wirtschaftsgymnasium".

#### Zitat von Momo74

Woran macht sich der Ruf von Hessen eigentlich fest? Ich meine die Frage ernst, aber ich unterrichte auch nur in der Oberstufe, und dort hält man sich an die EPA. Ich finde meine Klausuren genauso anspruchsvoll wie das meiner Kollegin aus dem Grenzgebiet Bayern.

Und den Fehlerindex in Deutsch finde ich schon heftig, ein Index von 2 (1 Punktabzug) kommt ziemlich schnell zustande.

Ich denke, das geht frei nach dem Motto: "Ist der Ruf erst ruiniert..." Jemand hat weiter oben geschrieben, dass das hessische Schulsystem (wie natürlich auch das bayerische!) von vor 20 Jahren sicher nicht mit dem heutigen vergleichbar ist. Aber 20 Jahre sind da halt nichts, und so lebt das Image fröhlich fort.

Übrigens - um das mal noch loszuwerden - können alle Nicht-Bayern beruhigt in die Zukunft blicken: Der unfähigste, inkompetenteste, planloseste (und nebenbei am dümmsten dreinschauende) Kultusminister, den Bayern je hatte und gegen den selbst die Hohlmeier eine wahre Leuchte war, wird es schon schaffen, das bayerische Schulsystem auf sein eigenes Niveau herunterzuziehen. Aber egal! Hauptsache 2030 schuldenfrei!

Liebe Grüße  
Fossi

---

### **Beitrag von „fossi74“ vom 13. März 2012 14:48**

#### Zitat von Meike.

Nur mal so am Rande: die Schüler schätzen den FI sehr - da er ganz knallhart vermittelt einer kleinen mathematischen Operation errechnet wird, scheint er ihnen glaubwürdiger und transparenter als das reine Sprachgefühl des Lehrers. Dazu kann man stehen wie man will.

Anspruch wird nicht im Bundesland gemacht, sondern bei den Korrekturen. Und die sind kollegenabhängig, bestenfalls schulabhängig, das wissen wir doch. Vergleichbarkeit bekämen wir mit externen, zentralen Korrekturen externer, zentraler Aufgaben. Bis dahin sind bundeslandübergreifende Vergleiche Kristallkugelseherei und rein spekulativ.

Das entscheidende Wort habe ich mal unterstrichen... Was allerdings die "kollegenabhängigen" Korrekturen angeht: Ich denke, "schulabhängig" trifft es doch weit eher. Einen (vielleicht neuen, vielleicht jungen) Kollegen einzunorden, der allzu weit vom an der Schule praktizierten common sense abweicht, ist für ein erfahrenes Kollegium doch die leichteste Übung.

Liebe Grüße  
Fossi

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 13. März 2012 20:22**

Ich finde es faszinierend, dass je nach Bundesland, Landesregierung und pädagogisch-fachlicher Ideologie ein und dasselbe Korrekturverfahren mal als transparent und praktikabel, mal als unzuverlässig und nicht mehr zeitgemäß betrachtet bzw. erachtet wird. In Hinblick auf die Legitimation der jeweiligen Korrekturverfahren spricht das Bände.

Gruß  
Bolzbold

---

### **Beitrag von „Aktenklammer“ vom 13. März 2012 20:25**

#### [Zitat von fossi74](#)

Achtung, jetzt kommt wieder so eine Verallgemeinerung, bei der ich schamlos von einigen selbst beobachteten Beispielen aufs Große Ganze schließe: Genau diese Tatsache habe ich in meiner Gymnasialzeit im bayerisch-hessisch-badischen Grenzgebiet ca. 20 Mal beobachten können. Und da waren etliche Leute dabei, von denen ich aus heutiger (professioneller) Sicht sagen würde, dass sie fürs Gymnasium nicht geeignet waren. Nicht nur Hessen war in dieser Hinsicht berüchtigt: Genauso notenverbessernd wirkte ein Wechsel aufs badische "Wirtschaftsgymnasium".

Ich denke, das geht frei nach dem Motto: "Ist der Ruf erst ruiniert..." Jemand hat weiter oben geschrieben, dass das hessische Schulsystem (wie natürlich auch das bayerische!) von vor 20 Jahren sicher nicht mit dem heutigen vergleichbar ist. Aber 20

Jahre sind da halt nichts, und so lebt das Image fröhlich fort.

Übrigens - um das mal noch loszuwerden - können alle Nicht-Bayern beruhigt in die Zukunft blicken: Der unfähigste, inkompetenteste, planloseste (und nebenbei am dümmsten dreinschauende) Kultusminister, den Bayern je hatte und gegen den selbst die Hohlmeier eine wahre Leuchte war, wird es schon schaffen, das bayerische Schulsystem auf sein eigenes Niveau herunterzuziehen. Aber egal! Hauptsache 2030 schuldenfrei!

Liebe Grüße  
Fossi

Hier kommen sie alle nicht gut weg - selbst die Bayern nicht 😊

<http://www.tagesschau.de/inland/bildungsstudie106.html>

---

### **Beitrag von „Meike.“ vom 13. März 2012 20:31**

Ich betrachte Korrekturen völlig unideologisch. Im Prinzip kann ich mit jedem System leben, so lange es für Schüler nachvollziehbar und halbwegs vergleichbar ist. Und deshalb bin ich auch eher für zentralisierte und externe Prüfungen. Wenn ich mein bisheriges System dann umstellen müsste, weil bundesweit was anderes beschlossen würde: so what. Kann ich auch. Warum manche Kollegen sich bei jeder Erwähnung von alternativen Vorgehensweisen so anp... äh, in Abwehrhaltung gehen, ist mir unklar. Die Heiligsprechung von Unterrichtsmethoden, Korrekturweisen, Aufgabentypen, Textarten etc erscheint mir verschwendete Energie und ungesund unflexibel. Die Energie kann man sinnvoller einsetzen.

#### **Zitat**

Einen (vielleicht neuen, vielleicht jungen) Kollegen einzunorden, der allzu weit vom an der Schule praktizierten common sense abweicht, ist für ein erfahrenes Kollegium doch die leichteste Übung.

An dem einen oder anderen alten Hasen, der nach dem Motto "Das mach ich schon immer so!" eine Beratungsresistenz an den Tag legt, die schon als pathologisch einzustufen ist, hat sich aber schon das eine oder andere Kollegium die Zähne ausgebissen. Und die Kollegen wachsen



durchaus auch nach... 😞 Da ist dann natürlich auch jede Veränderung oder alternative Vorgehensweise ein Affront und wird komplett verweigert. Meinswegen. Die dürfen dann gerne endlose Diskussionen über die endgültige und einzige wahre Korrekturweise und die gottgegebenen Vorzüge eines Bundeslandes führen... ich hab was Besseres vor. 😊

---

## Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 17. März 2012 09:58

### Zitat von Meike.

Und eben deshalb bin ich dafür, es wie in England zu machen und den ganzen Kram outzusourcen: die Arbeiten werden anonymisiert (Nummer), und irgendwo nach Berlin geschickt, wo sie zentral korrigiert werden. Meinetwegen auch gerne zwei oder dreimal. Fäddisch. Wenn die Vorgaben klar sind, ist es kein Problem die Schüler ordentlich darauf vorzubereiten. Und die Kollegen, die ihre Schüler *nicht* ordentlich vorbereiten und irgendeinen Schmutz drehen, mit Erwartungshorizont vorher bekannt geben etc, die fallen endlich mal richtig unangenehm auf.

Du hast aber nicht mitbekommen, was in letzter Zeit in England so los ist, oder? Seit knapp einem halben Jahr ist das ganze System konstant in Aufruhr. Die Prüfungsstellen lassen auf Fortbildungskursen zufällig Hinweise fallen, was genau geprüft wird. Damit die Schnitte stimmen, wird teilweise getrickst, besteht man in Mathe eben mit 9% der Punkte. Während man in den Fremdsprachen 95% für ein A braucht. Mathe ist nämlich Pflicht, und die Schulen wollen viele Cs - gibts eben das heiß begehrte C ab 35%. Fremdsprachen sind nicht verpflichtend, nur begabte Schüler wählen sie, also zieht man an. Schüler mit B-Vornoten landen bei D oder E. Alles muss noch mal zurückgehen. Kinder machen die Prüfung nochmal. Und nochmal. Und nochmal. Und bekommen dann auf die mittlere Reife ein E, während sie im Abi ein A haben. Im selben Fach.

---

## Beitrag von „Meike.“ vom 17. März 2012 20:10

Doch, meine Freunde berichten mir regelmäßig von dem Wahn, der da neuerdings Methode hat. Aber das ändert nichts an meiner Einstellung: Wenn das System untergraben wird, heißt

das ja nicht, dass das System an sich verkehrt ist. Man müsste halt diese Fortbildungen unterlassen, wo offenbar systematisch Prüfungsergebnisse ausgeplaudert werden... dass das nicht der ursprüngliche Sinn des Ganzen war, ist ja offensichtlich.

---

### **Beitrag von „IxcaCienfuegos“ vom 17. März 2012 23:30**

Wenn man aber diese Fortbildungen unterlässt, wissen die Lehrer gar nicht mehr, wie korrigiert wird, was dann bedeutet, dass sie ihre Schüler nicht gut auf die Prüfungen vorbereiten können.

---

### **Beitrag von „Meike.“ vom 18. März 2012 08:43**

Wenn es gescheite Rahmenrichtlinien und Lehrpläne gibt, sollte das kein Problem sein. War es auch nicht wirklich, als ich in E. unterrichtet habe...